



Trockene Standorte

Heisse Sommer, wenig Regen, verdichtete Böden: Viele Gärten haben Ecken, an denen klassische Bepflanzungen an ihre Grenzen stossen. Doch genau hier liegt eine Chance. Denn Pflanzen für trockene Standorte sind nicht nur genügsam, sondern oft auch besonders reizvoll.

Der Schlüssel liegt im Boden. Trockenkünstler brauchen vor allem eines: guten Wasserabzug. Staunässe im Winter ist ihr grösster Feind. Schwere Böden werden deshalb mit Sand oder Splitt abgemagert und durchlässiger gemacht. Eine Kiesschicht als Mulch hält Unkraut fern und speichert Wärme.

Bei der Pflanzenauswahl darf man mutig sein. Lavendel, Thymian und Salbei bringen mediterranes Flair. Gräser wie das Federborstengras sorgen für Leichtigkeit. Fethenne und Hauswurz kommen mit extremer Trockenheit zurecht und setzen spannende Akzente. Auch ökologisch haben diese Flächen einen Wert: Viele Trockenkünstler sind wahre Insektenmagnete. Wer genau hinschaut, entdeckt Wildbienen, Hummeln und Schmetterlinge zwischen den Blüten.

Nach dem Anwachsen brauchen diese Flächen kaum Pflege. Kein Giessen, kein Düngen, nur ein Rückschnitt im Frühjahr. Wer es richtig macht, hat weniger Arbeit und mehr Freude.



Knuspriger Kräuterflammkuchen mit Ziegenkäse

Dieser Flammkuchen verbindet aromatischen Rosmarin mit cremigem Ziegenkäse und einem Hauch Honig. Perfekt für laue Frühlingsabende.

ZUTÄTEN FÜR 2 FLAMMKUCHEN

Flammkuchenteig (Fertigteig oder selber zubereitet)
150 g Crème fraîche
200 g Ziegenkäse (Rolle)
1 Zweig frischer Rosmarin
4 TL flüssiger Honig
Salz, Pfeffer

ZUBEREITUNG

1. Backofen auf 250 Grad (Ober-/Unterhitze) vorheizen.
2. Crème fraîche mit Salz und Pfeffer würzen und auf dem Teig verstreichen.
3. Ziegenkäse in Scheiben schneiden und auf dem Flammkuchen verteilen.
4. Rosmarinnadeln grob hacken und darüber streuen.
5. Honig über den Belagträufeln.
6. Im Ofen ca. 10 Minuten backen, bis der Rand goldbraun ist.
7. Heiss servieren.



Wer mag, kann den Flammkuchen zusätzlich mit Birnenscheiben oder Feigen belegen.



Planung • Realisation • Pflege • Beratung

Talbächliweg 5, 8048 Zürich, Telefon 044 430 03 70
info@bernergartenbau.ch, www.bernergartenbau.ch

BERNERS GARTENBUFFET

KUNDENZEITSCHRIFT

Frühling 2026



Jahreszeiten im Garten

Liebe Gartenfreunde, liebe Kunden

Ein Garten verändert sich ständig. Was im Frühling zart austreibt, steht im Sommer in voller Pracht und zeigt im Herbst nochmals neue Seiten. Wer seinen Garten bewusst durch die Jahreszeiten begleitet, erlebt ihn intensiver und kann gezielter eingreifen. In dieser Ausgabe zeigen wir, worauf es dabei ankommt.

Trockene, sonnige Standorte gelten oft als schwierig. Dabei bieten sie Raum für robuste Schönheiten, die mit wenig Wasser auskommen und trotzdem begeistern. Ein feines Rezept stimmt Sie auf die warme Jahreszeit ein.

Beim Lesen unserer Frühlingsausgabe wünschen wir Ihnen viel Vergnügen.

Herzlichst Ihre
F. Berner Gartenbau AG
Thomas Joss



Die Clematis eröffnet den Frühling mit ihren vielen eleganten Blüten.

Jahreszeiten im Garten

Ein Garten ist nie fertig. Er verändert sich von Woche zu Woche, von Monat zu Monat. Was im März noch kahl wirkt, explodiert im Mai vor Farbe. Was im Juli üppig blüht, zeigt im Oktober Struktur und Samenstand. Genauso darin liegt der Reiz. Ein gut geplanter Garten bietet in jeder Jahreszeit etwas Besonderes.

Dabei lohnt es sich, weniger auf den Kalender zu schauen als auf das, was draussen tatsächlich passiert. Wenn der Schwarzdorn blüht, ist der Startschuss für viele Arbeiten gefallen. Wenn der Apfelbaum blüht, ist das Wachstum richtig in Gang. Diese natürlichen Zeiger sind zuverlässiger als fixe Daten, denn sie passen sich dem tatsächlichen Witterungsverlauf an.



Frühling: Farbe nach dem langen Grau

Kaum eine Jahreszeit weckt so viel Vorfreude. Wenn Tulpen und Narzissen ihre Köpfe aus dem Boden strecken, ist der Winter endgültig vorbei. Die zarten Blüten der Clematis klettern an Zäunen und Pergolen empor, während Kirschbäume in zartem Rosa erstrahlen. Im Hintergrund sorgen immergrüne Pflanzen für Ruhe und Struktur. Sie bilden das Gerüst, vor dem sich das bunte Frühlingserwachen besonders eindrücklich abspielt.

Doch Vorsicht beim Aufräumen: Wer zu früh alles sauber macht, entfernt wertvolle Lebensräume. Viele Insekten überwintern in hohlen Stängeln oder unter Laub. Besser ist es, den Rückschnitt gestaffelt vorzunehmen. Auch der Rasen freut sich jetzt über eine erste Düngung und einen Schnitt auf etwa vier Zentimeter Höhe.



Wer Moos und Filz im Rasen hat, kann jetzt vertikutieren. Wichtig dabei: Danach unbedingt düngen, denn das Vertikutieren bedeutet Stress für die Grasnarbe. Zu kurz sollte der Rasen nie werden, sonst verbrennt er beim ersten Trockenfenster im Frühsommer.

Sommer: Üppige Fülle und lange Abende

Der Sommer ist die Zeit der grossen Auftritte. Rittersporn reckt seine blauen Kerzen in die Höhe, Staudensonnen-

blumen leuchten goldgelb und die Agastache lockt mit ihren violetten Blütenständen Bienen und Schmetterlinge an. Wer jetzt durch den Garten geht, erlebt Farbe, Duft und Leben auf Schritt und Tritt.

Beim Giessen gilt eine einfache Regel: Lieber seltener, dafür gründlich. Wer täglich ein bisschen wäscht, erzieht die Wurzeln zur Faulheit. Sie bleiben an der Oberfläche und leiden beim nächsten Trockenstag

umso mehr. Rund zwanzig Liter pro Quadratmeter, dafür alle paar Tage, bringen das Wasser dorthin, wo es gebraucht wird. Auch der Rasen darf im Sommer etwas höher stehen. Fünf Zentimeter sind ideal.

Ein Rückschnitt nach der ersten Blüte lohnt sich bei vielen Stauden. Rittersporn und Katzenminze danken es mit einem zweiten Flor im Spätsommer. So bleibt das Beet bis in den Herbst lebendig.

frorem Boden austrocknen. Ein Schutz aus einer Mulchschicht und gelegentliches Wässern hilft empfindlichen Kandidaten. Die ruhige Zeit eignet sich bestens für Planung: Welche Ecke hat nicht funktioniert? Wo fehlt im Sommer Schatten, wo im Herbst Farbe?

Wer jetzt Ideen sammelt, kann diese im Frühling gezielt umsetzen. Auch grössere Projekte wie neue Wege, ein Sitzplatz oder eine Bepflanzung lassen sich in der ruhigen Jahreszeit in Ruhe planen und mit dem Gärtner besprechen.

Durchs Jahr begleiten

Ein Garten, der in jeder Jahreszeit etwas bietet, entsteht nicht zufällig. Er braucht eine durchdachte Mischung aus früh und spät blühenden Stauden, aus Struktur und Leichtigkeit. Wer sich unsicher ist, holt sich am besten Rat. Denn ein guter Plan spart auf Dauer Zeit, Geld und Frust.

Eine Rabatte im Wandel der Jahreszeiten



Herbst: Struktur und späte Schönheit

Viele denken beim Herbst ans Aufräumen. Dabei zeigt sich der Garten jetzt von einer besonderen Seite. Das Federborstengras wiegt sich im Wind und fängt das tiefen Licht ein. Die Kugeldistel, die im Sommer mit ihren blauen Blütenbällen begeisterte, wird nun mit ihren verblühten Samenständen zum Hingucker. Und das Epimedium überrascht mit filigranen Blättern, die sich rötlich verfärbten.

Statt alles niederzuschneiden, lohnt es sich, Samenstände und Gräser stehen zu lassen. Sie bieten Nahrung für Vögel, Struktur für das Auge und Überwinterungsplätze für Insekten. Ein Garten, der im Herbst nicht völlig kahl dasteht, wirkt lebendiger und tut der Natur einen Gefallen.

Winter: Ruhe mit Substanz

Auch wenn wenig wächst, passiert im Garten einiges. Immergrüne Pflanzen können bei Wintersonne und ge-

